

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ des Merseburger Kreisblattes, des Volksblattes und des Merseburger Kreisblattes.)

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen ist ohne Erlaubnis der Redaktion nicht gestattet.

Nr. 7.

Merseburg.

147. Jahrgang.

### Öffentliche Bekanntmachung. Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1907.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschl. 21. Januar 1907 dem Unterscheidener (einschl. oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare (denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigegeben sind) von heute ab im Steuerbureau kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterscheidener wöchentlich vormittags 9 bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, Steuerbureau, Dom 16, Seitengebäude, zu Protokoll genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung veräumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der Veranlagungs- und Rechtsmittelerhebung ersichtlich festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissenschaftliche Verharmlosung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 11 des Einkommensteuergesetzes wird von jeder Person, die in Preußen steuerpflichtig ist, die Einkommensteuer mit beschränkter Haftung derartige Einkünfte zu zahlen, welche auf Grund der Einkommensteuer nicht erhoben, sondern auf Grund der Einkünfte der beschränkten Haftung zu zahlen sind. Diese Einkünfte sind aber nur auf solche Einkünfte zu beziehen, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Veräußerung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

### Merseburg, den 10. Dezember 1906. Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission. Georg d'Haubonville.

### Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem landwirtschaftlichen Vereine zu Frankfurt a. M. die Erlaubnis erteilt, bei Gelegenheit der im Frühjahr und Herbst 1907 dort abzuhaltenen beiden Pferdewerke eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Es sollen für jede Lotterie 120 000 Lose zu je 1 M. ausgeben werden und Gewinne im Gesamtwerte von 64 000 M. zur Auspielung gelangen. Die Ziehung wird am 22., 23. und 24. April und 7., 8. und 9. Oktober 1907 in Frankfurt a. M. stattfinden. Merseburg, den 27. Dezember 1906.

### Der Königliche Landrat. Georg d'Haubonville.

### Bekanntmachung.

Da in Nr. 304 des Merseburger Kreisblattes erlassene Bekanntmachung über die Festlegung der Wahlbezirke, der Namen der Wahlvorstände und der Wahllokale infolge der Änderungen der Wahllokale infolge der folgenden Veränderung:

1. Wahlvorsteher für Bezirk 28 wird an Stelle des Pfarrers Becker in Teuditz der Rittergutsbesitzer Koennke in Teuditz.
2. Der Wahlbezirk Teuditz erhält die Nr. 19, nicht 18 — wie verdruckt war.
3. Die Wahl für den Bezirk 45 — bestehend aus den Ortsteilen Eßben, Scheidens, Pöthen und Seegal — findet im Gasthof zu Seegal statt.
4. Die Ortsteil Rattmannsdorf wird vom Wahlbezirk 98 abgetrennt und dem Wahlbezirk 99 zugewiesen.

Im Wahlbezirk 98 tritt dadurch bezüglich der Wahlvorsteher die Veränderung ein, daß an Stelle des Ortsrichters Böckle aus Rattmannsdorf der Schöppe Landwirt Gustav Rödel in Corchtha Stellvertreter des Wahlvorstehers wird.

5. Im Bezirk 99 ist Rodendorf, Rittergut als nicht bestehend zu streichen.
  6. Vom Wahlbezirk 36 wird die Ortsteil Eßben abgetrennt und letztere zum selbständigen Wahlbezirk 36 a bestimmt. Der Bezirk 36 erhält als Wahlvorstandes Stellvertreter Schöppe Galsander in Pöbles.
- In unmittelbaren Wahlbezirk 36 a ist Wahlvorsteher Ortsrichter Rind in Eßben und Stellvertreter Oberförster Schmidt in Eßben. Die Wahl findet statt im Gasthof zu Eßben. Merseburg, den 5. Januar 1907.

### Der Königliche Landrat. Georg d'Haubonville.

### Bekanntmachung, betreffend die im Jahre 1907 im Regierungsbezirk Merseburg abzuhaltenden Prüfungen von Fußschmieden.

Im Jahre 1907 werden seitens der staatlichen Prüfungskommissionen für den Regierungsbezirk Merseburg Prüfungen von Fußschmieden abgehalten werden.

Am 11. März,  
„ 10. Juni,  
„ 16. September,  
„ 16. Dezember.

Die Prüfungen finden in Merseburg in der Fußschmiedelehrgewerkschaft des Kreises Merseburg, Birkenstraße 12, statt, und beginnen um 9 Uhr vormittags.

Die Prüfungen zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet haben und mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung zur Prüfung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufgehalten haben. Prüflinge, welche die Prüfung nicht bestanden haben, dürfen erst nach Ablauf von 6 Monaten zu einer neuen Prüfung zugelassen werden.

Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Reterndrat Dr. Jellisch in Merseburg, mindestens 4 Wochen vor der Prüfung zu richten, es sind ihnen der Betrag der Prüfungsgebühren, ein Geburtschein und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen. Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Meldende innerhalb der letzten sechs Monate nicht erfolglos einer Fußschmiedelehrgewerkschaft unterzogen hat. Die Einberufung der Prüflinge erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen. Die Prüfungsgebühren betragen 10 Mark, falls dieselbe mit der Post eingelandt wird, sind 5 Pfennig Bestellgeld dazu-

### Der Fremde.

Roman von Robert Koch-Lrausfch.

(111. Fortsetzung.)

Auch sein Erwachen — die frühe Dunkelheit des Winterabends war schon gekommen, und eine Lampe verbreitete mildes Licht — verschlechte die verdrehte Erscheinung nicht. Sie war da, er durfte sie begreifen und ihr danken, und aus ihrer Antwort hörte er die Fremde über seine beginnende Genesung.

Der Beginn war hier fast schon das Ziel. Einmal dem Bewußtsein, dem Leben zurückgegeben, erlachte er mit der Schnelligkeit einer im innersten Kerne gefundenen Natur. Aber zugleich schwand ihm die Freude an der Genesung mehr und mehr dahin. Denn er meinte zu fühlen, wie Eva sich von ihm innerlich entfernte, je näher er der vollen Genesung kam. Daß sie erkrankt war als sonst, erklärte das Patens Tod, aber das war es nicht allein, — eine Schwäche schien zwischen ihnen emporklimmen, ein unsichtbares Hemmnis für das freie Offenbaren seines Gefühls. Wenn er von der Vergangenheit oder der Zukunft zu sprechen begann, unterbrach sie jedesmal das Gespräch. „Lass uns davon heute noch nicht reden, — dazu ist später noch Zeit.“ Er gehorchte ihrem Willen, aber er fühlte mit wachsendem Bangen, daß nicht die Sorge um seine Gesundheit allein sie so sprechen ließ.

Und er hatte sich nicht getraut. Er war vom Arzte für gesund erklärt, hatte das Wort verlassen können und hätte mit Fremde die Wiederkehr der Lebenskraft. In dem

Tage aber, als er zum erstenmal wieder sich an der freien Luft hatte erquicken dürfen und frühen Mutes heimkam, fand er ein Schreiben von Eva's Hand, mit dem sie einen Strauß schöner Rosen beehrte. „Mein lieber Freund! — schon die Liebe erschredete ihn, war er der Gedanken nicht mehr als ein Freund? — Du bist nun gesund, und so heißt es scheiden. Das war es, was mich so ernsthaft machte diese ganze Zeit, mehr noch als der Tod des geliebten Vaters die Aussicht auf die Schriftstücke gefunden, aus denen ich sehe, daß eine Schuld auf seinem Leben lastete. Was es ist, weiß ich nicht genau, habe auch noch nicht weiter geforscht. Du wirst sie kennen, diese Schuld, die uns trennt. Nicht weil ich ihn verdamme und mich seiner schäme, — nein, ich kann seiner immer nur in Dankbarkeit, in Verehrung, in kindlicher Eingebung gedenken. Ich danke ihm alles, was ich bin, eine Fülle von Liebe, mit der er mich umgeben hat von Jugend auf, und die durch nichts in der Welt, — auch durch die größte Schuld, die größte Sünde nicht, — kann ausgelöscht und aufgehoben werden. Aber Dein Leben kann ich nicht auch belasten durch diese Schuld. Du mußt frei und heiliges den Weg gehen, der vor Dir liegt. Ich weiß es, auch Du wirst wissen, aber es muß sein, und Du hast Deine Kunst, die Dich trüben wird. Leb wohl denn für immer, nimm diese Blumen zum Andenken an eine kurze Blütezeit des Glücks und vergiß Deine arme Eva.“

„Dich vergessen — Dich?“ Mit einem Lächeln konnte er die Worte sprechen, als er den Brief zu Ende gelesen hatte; und es war nicht das bittere Lächeln des Gedankens, Verleugern, nein, das stolze Lächeln des Mannes, der glücklich sein wird, weil er glücklich sein will. Er fühlte es in diesem Augenblick tiefer, als je zuvor, wie nahe Kraft und Glück mit einander verwandt sind. Er war jung, er war gesund, das Leben lag vor ihm, er wollte sich nicht entziehen lassen, wonach seine Seele von so glühendem Verlangen erfüllt war.

Noch keine Stunde war verfloßen, seitdem Eva den Brief geschrieben, da stand er vor ihr, den sie durch dies Papier für immer von sich zu trennen gemeint hatte, und auf seinen Lippen war noch immer das Siegesglücken von vorher.

„Du kommst doch noch zu mir, — das ist nicht recht von Dir“, sagte sie leise. Er erfragte: „Glaubst Du wirklich, daß ich ohne Kampf aufgeben würde, was mir das Höchste auf Erden ist?“

Sie fand keine Antwort, schwer atmend stand sie vor ihm, ohne den Blick vom Boden zu erheben. „Glaubst Du's wirklich?“ wiederholte er noch einmal, dringender, inniger, bittender, als seine Liebe hineinlegend in die einfachen Worte. Da schlug sie doch die Augen zu ihm auf, und für einen kurzen Moment erstarrte ihr Antlitz, als falls der Hologanz eines fremen Blickes darauf.

„Eva!“ rief er und breitete die Arme aus; sie aber war wieder sehr ernst geworden, schüttelte langsam den Kopf und sagte: „Nein, es

kann ja nicht sein. Wad's es mir nur nicht gar zu schwer.“

„Traurig ließ er die Arme sinken. „Arme Eva“, sagte er leise, „wie müht Du gelitten und gekämpft haben, um mir so fremd gegenüber zu stehen!“

Ein Schlußgen erschütterte ihre Gestalt; sie trat rasch von ihm hinweg an das Fenster und schaute hinaus in den trüben Tag. So stand sie eine Weile, dann kam ihr die Frage flüchtig, gebrochen über die Lippen: „Sag mir, — weißt Du's? — von Papa meine ich, — weißt Du alles?“

„Alles.“

Er sah, wie sie leicht zusammenzuckte unter seinem Wort, aber dann hob sie mutig den Kopf, trat wieder zu ihm heran und sah ihm mit offenem Blick in die Augen. „Auch ich muß es wissen. Willst Du mir's sagen?“

„Komme!“

Er sprach nur dies eine Wort, sie aber folgte der Bewegung seiner Hand und ließ sich in einem Sessel nieder, der ein wenig im Schatten stand. Dort sah sie, das Gesicht abgemundet vom Licht, die Hände im Schoße gefaltet, den Kopf geneigt. Und nun sagte er ihr alles, die ganze Kette der Begebenheiten, welche er vor ihr auf bis zu dem traurigen Ende, bis zu dem Verstummen ihres Vaters. Sie hörte, daß es ein Mord war, der auf seiner Seele gelastet hatte, und als sie es gebürt, unterbrach sie den Erzähler ein einziges Mal.

(Fortsetzung folgt.)

zufügen. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigun gen Termine nicht erscheint oder die Prüfung nicht bestreht.

Die nachgewiesene Bedürftigkeit darf die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden. Zur Prüfung hat der Prüfling ein Kinnmesser und einen Unterhauer mitzubringen.

**Merseburg, den 12. November 1906.**  
**Der Königliche Regierungs-Präsident.**  
 Frhr. v. d. Redt.

Unterwegnahme auf die §§ 25 und 26 der Deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1887 geboren sind und gegenwärtig ihren gesetzlichen Wohnsitz hieselbst haben, oder sich hier als Dienftboten, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1887 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entschuldigun erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf sich zur Aufnahme in die Stammrolle in der Zeit vom 2. bis einschließl. 10. Januar 1907 in den Vormittagsstunden im Militärbureau im Rathaus zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehrer und Fabrikherren derselben verpflichtet die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburts-Acten und bezw. die Zeugnisse über etwaige frühere Gestellungen bei der Meldung vorzulegen. Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammrolle gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis 30 M. event. verhältnismäßiger Haft bestraft wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder Lehrer, Brod- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärfähiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen.

**Merseburg, den 20. Dezember 1906**  
**Der Magistrat.** (2500)

**Zu den Wahlen.**

\* **Wiesbaden, 7. Jan.** In einer gestern abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung von nationalgefühnten Vertrauensmännern der beiden Mannfelder Kreise wurde der bisherige Vertreter im Reichstage, **Alexander**, einstimmig als Kandidat wieder aufgestellt. Er erklärte sich mit Rücksicht auf die verworrene innerpolitische Lage zur Uebernahme der Kandidatur bereit, wenn ihm auch ärztlichseits davon abgeraten worden sei.

**Marokko.**

\* **Madrid, 6. Jan.** Nach Meldungen aus Tanger hat **Raisuli** nach heftigem Kampfe, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gab, die Festung Zinat geräumt und in Brand gesteckt. Die Mahalla verfolgt die flüchtigen Truppen **Raisulis**. Hierzu werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Die Artillerie schlenderte zwei Kanonen in die Festung **Raisulis**. Als hierauf keine Antwort erfolgte, führten die Truppen des Sultans vor. Sie fanden die Tore der

Festung weit geöffnet. Diese selbst war verlassen. Nur eine Anzahl Verwundeter befand sich in der Zitadelle, unter diesen auch ein Vetter **Raisulis**. Man hegt große Beforgnis über das Schicksal der Gefangenen, die **Raisuli** vorher aus der Festung transportieren ließ. Unter diesen befindet sich auch der portugiesische Schutzbefohlene **Arcal**. Den letzten Nachrichten zufolge sind von der Mahalla bei dem Kampfe um Zinat 20 Mann gefallen, während die Anzahl der Toten auf selten **Raisulis** 50 beträgt.

\* **Tanger, 7. Jan.** Man nimmt an, daß **Raisuli** zum Scheit der **Beni Miar** geschickt ist. Die Mahalla hat bei Suarez, sechs Kilometer von Zinat, ihr Lager aufgeschlagen.

**Deisterried.**

\* **Gmunden, 7. Januar.** Die plötzlich Erkrankten der greifen **Königin-Li-ti** von Hannover rief in der Familie des Herzogs von Cumberland große Besorgnis hervor, da das hohe Alter der Patientin zu Verstärkungen Anlaß gibt. Die Königin suchte sich am Sonnabend abend noch völlig wohl, so daß die herzogliche Familie und die hier weilende Enkelin der Königin, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, dem Koncert eines holländischen Pianisten beiwohnten. Im Laufe der Nacht wurde die Kranke von furchtbaren Schmerzen befallen. Von dem behandelnden Arzt wurde ein Konvulsium verordnet, das die sofortige Zugabe von Professor **Mosetig** beschloß. Die von diesem vorgenommene Operation mußte wegen des hohen Alters der Patientin ohne Narkose nur mit lokaler Anästhesierung ausgeführt werden. Gestern abend stellten sich wiederum Schmerzen ein.

**Politische Uebersicht.**  
**Deutschs Reich.**

\* **Berlin, 7. Januar.** (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten führen heute früh, gegen 1/10 Uhr, als am Todestage der Kaiserin Auguste, vom Berliner Schlosse aus mittelst Automobilis nach Charlottenburg und legen dort im Mausoleum, am Sarkophage der Kaiserin Auguste, Kränze nieder. Alsdann lehrten die Majestäten nach Berlin zurück.

— Der preussische Landtag tritt morgen, Dienstag, zur 3. Session der 20. Legislaturperiode zusammen. Die Eröffnung findet um 12 Uhr mittags im Berliner Schlosse statt, nachdem vorher im Dom und in der Hedwigskirche Gottesdienste vorangegangen sind. Das Abgeordnetenhaus tritt zur ersten Plenarsitzung um 1 Uhr, das Herrenhaus um 3 Uhr zusammen. Im Abgeordnetenhaus wird, nachdem sich das Haus konstituiert hat, Finanzminister **Frhr. von Meinen** den Staatshaushaushalt für 1907 einbringen. — Dem Landtage werden neben dem Etat im Laufe der Session folgende Vorlagen zugehen: Novelle zum Berggesetz, Novelle zum Fischereigesetz, Staatsvertrag mit Bremen wegen Regulierung der Unterweser, Jagdgesetz, Sparausgesetz, Gesetz betreffend Feuerhaltung von Städten und landwirtschaftlich hervortragenden Gegenden, Wanderarbeitsstättengesetz usw. — Die Parteien stehen in folgender Stärke ein: Konervative 142, Freikonserervative 64, Nationalistische 76, Freisinnige Volkspartei 25, Freisinnige Vereinigung 7, Zentrum 95, Polen 13, Fratzenlos 7. Erledigt sind 4 Mandate 1. **Rühl-**

dorf (bisher n. l.), 4. Potsdam (bisher l. n.), 3. Rönigsberg (bisher frei. Wg.), 4. Köln (bisher Zentrum).

\* **Aus Westfalen, 7. Januar.** Im Ruhrrevier sind in den letzten zwei Wochen 18 Neuerkrankungen und 3 Todesfälle an **Genickstarre** behördlich gemeldet. Die Zunahme der Epidemie gegen die Vorwoche beträgt 8 Prozent. — In Herford ist der **Schulmann Vestmeyer** an **Genickstarre** gestorben.

**Solais.**

\* **Merseburg, 8. Januar.**

\* **Postalisches.** In Tetuan (Marokko) ist eine deutliche Postankalt eingetretet worden, deren Tätigkeit sich auf den Briefpost-, Zeitungs-, Postanwehungs- und Nachnahmendienst erstreckt. Ueber die Togen und Verbindungsbedingungen geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

\* **Die Weihnachtserien** sind zu Ende. An den hiesigen Lehranstalten und den städtischen gehobenen Schulen ist der Unterricht heute wieder aufgenommen worden, während er an den Volksschulen schon am vorigen Freitag wieder begonnen hat.

\* **Das Lehrer-Seminar** betreffend, so ist zwar der zwischen dem Fiskus und der Stadt Merseburg abzuschließende Vertrag noch nicht vollzogen worden, der Neubau selbst ist jedoch sicher. Die Eröffnung des Seminars ist für den 1. April d. J. in Aussicht genommen.

\* **Ueber die Haftstrafe von Fortbildungsschülern** hat der preussische Gewerbenminister eine Verfügung erlassen. Der Minister teilt die Bedenken gegen die Herbeiführung polizeilicher und gerichtlicher Bestrafung und empfiehlt bei leichterem Vergehen Strafstrafen bis zur Dauer von sechs Stunden. Die Vollstreckung der Strafstrafen erfolgt zweckmäßig an den Sonntags-Nachmittagen und zwar zunächst in besonderen Karzerräumen ohne weiter Beschäftigung der Arrestanten und unter Ueberwachung durch den Schuldiner. Stehen besondere Arrestlokale nicht zur Verfügung und muß daher die Strafe in einem Klassenraum verbüßt werden, so ist es angebracht, die Schüler von den Massengehen gestellte Aufgaben bearbeiten zu lassen, auch wird dann für eine ständige Aufsichtigung durch einen Lehrer zu sorgen sein.

\* **Panorama.** Der juchzende Bewusstseinssturm folgte im vorigen Jahre das Erdbeben in Kalkotten mit der Zerstörung der Stadt San Franz'isco. Bilder aus der zerstörten Stadt bringt jetzt das Panorama; sie sind insofern sehr lehrreich, als die zerstörten Gebäude und großen Gebäude auch in unbeschädigten Zustände zu sehen sind, wodurch die Größe der Katastrophe so recht in die Erscheinung tritt. Wo man die gewaltigen Gebäude sieht und dann die Trümmerhaufen, so kann man sich einen Begriff machen von der zerstörenden Gewalt, die sich in den Häusern und auf der Straße abgepielt haben. Und über den Trümmerhaufen, den die Flammen und verbrannten, das was noch stehen geblieben war. Große, prachtvolle Gebäude sind in sich zusammengebrochen; von Kirchen und Thürmen sieht man noch die Eisenkonstruktion in die Luft ragen. Das prächtige Sütrobad ist wie vom Erdboden verschwunden nur der Trümmerhaufen bescheiden noch die Stelle.

wo es einst gestanden hat. Außer diesen Bildern der Verwüstung gibt es aber auch freundliche Ausblicke. So sind einige prächtige Partien von der Küste vertreten.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Halle, 7. Januar.** Am Sonnabend abend gegen 8 Uhr legte sich plötzlich das Eis auf der oberen Saale in Bewegung. Die Gewalt desselben war so stark, daß es alles mit sich nahm, was ihm im Wege stand. Namentlich hatten die Mühlen darunter zu leiden. Es wurden Pflähle herausgerissen und mitgeführt, desgleichen kleine Fischfahrzeuge. Im Mühlgraben und an der Reibstühle taute sich das bis zu 5 Zoll starke Eis und stürmte sich übereinander. — Der Schaffner **Saltram** am aus Halle fahrend beim Einfahren des Güterzuges 8601 in den Halle-Strau-Gübnitzer Bahnhofs in Falkenberg beim Abbrechen der Schlußbremse, infolgedessen infolge eines Aussetzes von der Plattform zwischen die Wagen. Schwerverletzt und bewußtlos wurde er hervorgezogen. Da der Kopf zwischen Schiene und Bremsblock eingeklemmt war, mußte erst der Wagen abgehängt und zurückgeschoben werden. Et. erlitt anscheinend tödliche Verletzungen.

\* **Halle a. S., 7. Januar.** Die Stadtverordneten wählten in heutiger Sitzung an Stelle des verstorbenen Professors **Dittbenberger** den bisherigen Stadtverordnetenvorsitzenden **Stellvertreter Bankier Stechner** zum Stadtverordnetenvorsitzer. Als Stellvertreter desselben wurde **Aufstator Föhring** bestimmt.

\* **Aktienverleumdung, 6. Januar.** Ein gemeingefährlicher Verbrecher wurde in Altona in der Person des Arbeiters **Gehrmann** aus Aktienverleumdung verhaftet. **Gehrmann** operierte als Kriminalbeamter, suchte alleinlebende Frauen auf und nahm dann das hiesige Geld bei ihnen vor, wobei er verschiedene Papiere, Militärpässe usw. erbeutet hat, die er dann an sich nahm. Er verlor auch Einbrüche und stahl selbst Fußverm, Pferd und Wagen von der Straße weg. **Gehrmann** ist gefänglich. Die Namen seiner Helfershelfer will er nicht nennen.

\* **Heiligenstadt, 7. Jan.** Ein Einwohner aus Weizenborn, der vor einigen Tagen bei der strengen Kälte über den Ohmberg gehen wollte, verunglückte im Schnee und wurde erst im Chausseegraben aufgefunden. Er wurde nach Weizenborn zurückgebracht, wo er alsbald starb.

\* **Wittenfeld, 7. Januar.** Ihren Verletzungen erlag in der Klinik zu Halle die Tochter des Gutbesizers **Fentlich** aus Holzweißig, die sich am heil. Abend von einem Güterzug überfahren ließ.

\* **Erfurt, 7. Januar.** Zum Landgerichtspräsidenten hier wurde für den als Oberlandesgerichtspräsident nach Wienwörter verlegten **Herrn Oberjustizrat Fromme** Senatspräsident **Hedemann** in Posen ernannt.

\* **Wittenberg, 7. Jan.** Auf dem Wege zur Schule wurde hier ein 8jähriges Mädchen von einem Kutschwagen überfahren. Das Mad ging glücklicherweise über die Wägenstraße des Kindes, so daß die Verletzung der Verwundeten nur eine leichte war.

\* **Grossen a. G., 6. Jan.** Schwere Verletzungen erlitten zwei Arbeiter, die am Lindenberg mit Steinbröcken be-

schliffen stieß auf. Bei einem „Household Dinner“ steht am Schluß der Karte die bedeutsame Zeile: Side Table: Roast Beef, Roast Mutton. Nebenbeim tauschen auf Festtafeln auch Schaugerichte auf, die sonst für mittelalterliche Verteilungen menschlichen Geschmacks galten. Zwar brät man keinen Reizer oder Kranich, auch der Schwan hat sich seinen Platz nicht wieder erobern können, aber verzeigelt sieht man den gebrauchten Pfau mit dem blaueigenen Federbusch lockend prangen. Die Herren Küchenchefs von Ruf sind natürlich gesunde Körper, und jeder von ihnen hat den Ehrgelz, seinen Namen durch irgend ein Ragout oder eine Sauce unsterblich zu machen. Nicht allen freilich gelingt es. Im Gegenteil, mancher Chef de cuisine, der an der Seine zu den Großen der Gastronomie zählte, ist in England ein verloren Mann, wenn er nicht schnell lernt, dem Geschmack Old Englands Rechnung zu tragen. Und dieser Geschmack ist in allgemeinen schlecht, brutal, wird nur noch von dem täglich barbarischen Kollegen jenseits des Ozeans übertroffen. Man ist an der englischen Tafel entsetzt über die Mühseligkeit, die jedes Glied der Familie auf das andere in Gestalt seiner Kleidung nimmt. Die ersehnte Dame des Hauses in bequemem Hauskleide, aus der Frühstücksstunde flieht kein Neglige. Aber weniger entzückt ist der

**Von der Hofstafel.**

Am Neujahrstage prangen in langen roten oder blauen Rock mit silbernen Ängelknöpfen, dem Dreimaster und Schnallenknöpfen die „Salzwürter im Tale“ im Berliner Schlosse, um nach altem, ehrwürdigem Brauche dem Kaiserpaare bei Tafel aufzuwarten, ihren Wunsch zur Jahreswende zu sprechen, Solier und Schlackwürst als Angebinde zu bringen und als Gäste des Kaisers ein paar vergnügliche Tage in der Residenz zu verleben. Mein altes Studentenherz hüpfte noch immer vor Bönne, wenn ich die Würder aus dem Tale, mit denen sich der Hallische Studio Schwarzger und Du nennt, zufällig in der ersten Januarwoche im Straßengewoge Berlins sehe. Denke ich doch an die ehrenfesten Urträger, die am Alten Markt in Halle in den ehrwürdigen Säulen der feuchten Studentenröcklichkeit früher ihren Sitz hatten und dafür die akademischen Freunde zu ihrem Pfingstbier im Mai einluden. Ihre Zahl wird immer kleiner, der alte Junimfeiler, der einst auf der „Halle“ beim Regierungsantritte Friedrich III. und Wilhelm II. das vom Könige geschenkte Ross bestieg, die Fahne nach den vier Himmelsrichtungen schwenkte, ist auch dahin, ubi sunt, qui ante nos. . . . Aber es gibt noch immer genug aus den alten Salzwürstergeschlechtern, um dem Könige an

Neujahrstage aufzuwarten, und nach altem Brauche wählen König und Königin eine Würst, während eine dritte in Schaben zerschneitten und nebst den Solieren an der Tafel herumgereicht wird — ein Gang an fürstlicher Tafel, der nicht oft anzutreffen sein dürfte, denn die Spießfolgen der Hofstafel sind, wenn man die Menüs verschiedener Höfe studiert, von auffälliger Gleichförmigkeit, einseitig, ob das Bratmahl in Alben oder Windsor abgehalten wird. Die Hüfner von Weißer oder Wans, der Rehrüden, die Forelle und der Steinbutt, der gataue italien und die Kästlingen kehren immer wieder, und der Inhalt eines Festmahlens variiert meistens nur durch die mehr oder minder große Zahl der Gänge. Besonders der Orient scheint durch die Fülle der Genüsse imponieren zu wollen, denn in Bukarest tut es der Herr Küchenchef bei einem fürstlichen Abendessen kaum unter 25 Gängen; auch der Sultan reguliert seine Gäste trotz Nitus und Koran mit einem ganz stattlichen Schmaus, und daß man in Petersburg, besonders unter Alexander II., viel Wert auf eine gutbelegte Tafel legt, weiß jeder Gourmet. Am einfachsten pflegte Leo XIII. zu essen, dessen Würstnisse selbst für einen Kreis höchst gering waren, und ich bezweifle, daß mancher Dechant und Propst mit den Genüssen der pontificalen Tafel zufrieden gewesen wäre.

schäftig waren. Es wurden ihnen die Hände arg geriffen und das Gesicht bedeutend verlegt. Beim Bohren eines Sprengloches in die Erde flogen die Arbeiter auf sich vorher gelegtes, aber durch Wasser ungeschädlich gemachtes Pulver, das trotz der Vorkehrungen explodierte.

\* **Mama**, 6. Jan. Oestern wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis der Frau n. d. f. l. f. e. eingeliefert, der am 27. v. Mts. die große Töffelche Harmonikafabrik in Oberpölnitz angezündet hatte. Es ist ein Fabrikarbeiter namens Junghaus, der wegen eines Wohnzuges geohrt hatte, die Fabrik noch im alten Jahre in Brand zu setzen.

\* **Schmaltden**, 4. Januar. In dem meiningischen Ort Frauenreitung wurde an einer Frau aus Georgenzell ein Morborschlag verübt. Die Frau hatte mit ihrem Kinde, einem Knaben, tagtäglich in den Orten Alten- und Frauenreitungen gebettelt. Gegen 3 Uhr begab sie sich auf den Heimweg. In der Nähe der Ansiedlung Knollbach wurde die Frau plötzlich von einem jungen Burschen angefallen, der veruchte, sie zu verewaltigen. Die Frau sträubte sich, und es gelang ihr, den Unhold abzuwehren. Als sie mit Anzettel drohte, griff der Veruchte in die Tasche, zog ein Messer und veruchte die Frau fünf Stiche in den Hals und das Gesicht. Blutbestäubung brachte sie zuammen. Ihr Knabe lief nach dem Orte, um Hilfe zu holen. Inzwischen war der Täter entflohen; es gelang jedoch bald, ihn zu ergreifen. Es ist ein 18-jähriger Fabrikarbeiter namens Franz, der aus Selmer in der Nähe gebürtig ist und in der Metallwarenfabrik von Döhner u. Neim in Frauenreitungen arbeitet. Bei seiner Unterbringung im Sperrhaus wurde der Unhold von der erregten Menge schwer mißhandelt. Während seiner in der Feldjäger in das Gerichtsgefängnis ein. Die Verletzungen der Frau sind lebensgefährlich; sie wurde nach ihrem Heimatsort geschafft. An ihrem Ankommen wird gewisfelt.

\* **Tom Sarz**, 7. Januar. Vom Torshaus meldet man der Braunschw. Landesztg.: In Tomshaus, wo bereits eine Anzahl Schneeschuhläufer anwesend waren, kamen am 2. Weihnachtstage noch drei Schneeschuhläufer, darunter zwei aus Braunschweig, an und berichteten, daß sie auf dem Goetheweg, nahe der Luisenlippe, einen Touristen angetroffen hätten, der ohne Schneeschuhe verlußt hätte. den Broden zu erreichen, aber zur Umkehr gezwungen worden sei und, schließlich ermatet, sich etwas ausruhen wollte. Eine Fußspur habe auch nach dem Torshaus geföhrt. Der Wirt des Torshaus, wo der Tourist um 12 Uhr zu Mittag gegessen hatte, erinnerte sich sofort des Gastes, den er noch eindringlich gewarnt hatte, den Goetheweg zu benutzen, da ein Erbrechen des Brodens ohne Schneeschuhe unmöglich sei. Als nach einiger Zeit der Tourist nicht zurückkam und auch auf den benachbarten Wirtshäusern nicht anlangte, und inzwischen ein orkanartiges Schneesturm ausbrach, machten sich mehrere ortslundige, mit Schneeschuhen, Lebensmitteln usw. versehene Leute, begleitet von dem großen Bernhardinerhund, auf, um den Vermissten zu suchen. Sie kamen indes gegen 8 1/2 Uhr mit der Meldung zurück, daß alle Spuren verweht seien und daß sie nichts gefunden hätten. Diese Nachricht verursachte große Erregung und in wenigen Minuten war eine

zweite freiwillige Expedition von Schneeschuhläufern, unter Führung des hiesigen Forstinspektors, bereit, um nochmals die Auffindung des Vermissten zu versuchen. Gegen 10 1/2 Uhr traf aber auch die Expedition ohne etwas gefunden zu haben, wieder ein, durch die Gewalt des Sturmes waren alle Spuren, auch die der vorher abgegangenen Schneeschuhläufer, verweht. Da nun anzunehmen ist, daß der Tourist nach der Rückkehr hier oder in Oberbrück noch einmal eingekerkert wäre, was aber nicht der Fall gewesen ist, so liegt die Vermutung nahe, daß der junge Mann in seinem Verlöschfen dem Schneesturm zum Opfer gefallen ist. Es sei daher wiederholt gewarnt, im Winter bei solchem Schneewetter von Oberbrück oder Torshaus aus zu Fuß den Goetheweg zu benutzen, der Aufstieg ist nur mit Schneeschuhen möglich, und dann auch nur in ortslundiger Gesellschaft anzunehmen. Die Vermutung, daß der leichsinnige junge Mann im Schneesturm verunglückt ist, gewinnt Leber noch an Wahrscheinlichkeit durch folgende Mitteilung: Im „Hotel Hamburg“ in Harzburg lehrte um jene Zeit morgens um 6 1/2 Uhr mit dem Zuge entgroßt mit junger Mann ein, ließ dort Leberzeher und Handteller zurück, um nach dem Torshaus zu gehen; die Sachen sind bis jetzt noch unberührt abgeholt worden. Die Personale des etwangs des Gastes stummt mit der des in der Wohnung eingekerkerten und dann vermissten Touristen überein. Man hat nun den Auftrag sich in Harzburg zurückzuziehen, um die hiedurchgeleiteten öffnen zu lassen, um, wo möglich, die Verlöschfen des Vermissten zu festzustellen. — Ein zweiter Fall möge ebenfalls zur Warnung dienen. Am 2. Januar vormittags 11 Uhr verlußt ein Herr und drei Damen von Braunlage aus zu Fuß den Broden zu erreichen. Schneeschuhläufer fanden abends, gegen 8 Uhr, die Gesellschaft in der Nähe des dreieckigen Parkes im Schnee fest und teilten dies dann in Oberbrück mit. Sofort machten sich Schneeschuhläufer mit den nötigen Hilfsmitteln auf und kamen dann mit der Gesellschaft gegen 9 Uhr in Oberbrück an. Nachdem die Wanderer dort mit trockenem Kleidungsstücke versehen waren, fuhrten sie mit einem Schlitten nach Braunlage zurück.

**Vermischtes.**

\* **Wiesbaden**, 7. Jan. Ein seltener Todesfall hat sich im hiesigen fädtischen Krankenhaus ereignet. Seit etwa 17 Jahren befindet sich ein Arschsteif, der als 19 Jahre alter Mann in das Krankenhaus gebracht worden war, dort in Ruhe und Frieden. In den 17 Jahren verlor er eine gewöhnliche nach und nach der ganze Körper des Unglücklichen. In der letzten Zeit sah er fast wie eine Mumie aus. Es war ihm völlig unmöglich, auch nur die leiseste Bewegung zu machen. Nun hat der Tod dieser furchtbaren Krankheit, die einer Verstümmelung bei lebendigem Leibe gleichkommt, ein Ende gemacht.

\* **Graz**, 6. Januar. Der Gehilme eines ehemaligen Offiziers erregt hier großes Aufsehen. Der pensionierte Oberleutnant Kunert Ober u. Amersfeld kam vor drei Wochen nach Graz und mietete dort ein Zimmer. Infolge mäßiger Vermögensverhältnisse geriet er in Geldverlegenheit. Am Morgen nach Neujahr kam ein Geldbrächter mit einer auf einen namhaften Betrag lautenden Gelddawweisung in Kunerts Wohnung, erkannte sich aber, da die Tür verschlossen war und kam nachmittags wieder. In die Tür nach immer verschlossen war und man bereits Verdacht schöpfte, ließ man die Tür von einem Schlosser öffnen. Oberleutnant v. Amert lag entleert tot in seinem Bette. In der rechten Hand hielt er noch den schlüssigen Besoeder, aus dem er sich eine Angel in die rechte Schläfe gesteckt hatte. Die Gelddawweisung war zu spät gekommen.

\* **Boppard**, 7. Januar. Der bereits gemeldete Unfall am Felsensteig bei Leiningen auf der Neubautröße Gafelau-Boppard ist glücklicherweise hinsichtlich der Zahl der Opfer noch nicht so bedeutend gewesen, als zuerst angegeben wurde. Während die Zahl der Opfer nach den ersten Nachrichten auf über 30 angegeben wurde, stellte es sich nach Beendigung der Aufklärungsarbeiten heraus, daß nur 13 Personen getötet worden sind. Darunter befinden sich 11 Weiber, ein etwa 18-jähriges Mädchen und ein Schulfunge. Drei der Getöteten sind Familienväter. Von den getretenen Personen ist niemand schwer verletzt worden.

\* **Rom**, 7. Jan. Ein heftiger Sturm herrscht an der Küste des adriatischen Meeres. Die Schifffahrt ist vielfach unterbrochen, eine große Anzahl von Schiffsunfällen wird bereits gemeldet.

\* **Neuyork**, 6. Januar. Ein unbekannter Russe warf in der Nationalbank in der vierten Straße in New York eine Bombe vor den Schreibtisch des Bankleiters. Der Leiter und der Kassierer wurden getötet, 20 Personen verletzt und das Gebäude schwer beschädigt. Es heißt, der Russe sei in das Kontor des Bankdirektors Ruffton gedrungen und habe ein Darlehen von 5000 Dollars verlangt.

**Gerichtszeitung.**

\* **Salle**, 5. Januar. Als ein ganz außergewöhnlich ritterlich damentätiger hatte sich eines Sonntagabends der hiesige Handlungsgehilfe Paul S. erwiesen. Er hatte in den Kaffeehaus eine Verkäuferin kennen gelernt, die mehrere Schmitz hier spendiert und schließlich gelangt eine Verlobung für den Heimweg angeboten. Das junge Mädchen nahm dankend an und übergab ihrem Väter vertrauensvoll ihre Handtäschchen zum Tragen. Darin fand sich unter anderem auch ein Portemonnaie mit etwa 6 M. Inhalt. Beim Heimgehen vernachlässigte sich die Verkäuferin vorläufig, ob der Portemonnaie auch sie noch im Handtäschchen sei. Leber war es aber inzwischen daraus verfuhrunden. Als sie ihren Begleiter beschieden nach dem etwaigen Verbleib des Geldes zu fragen wagte, erwiderte dieser pikant, er müsse nicht davon wissen, wenn es fehlt, müßte es wohl unterwegs verloren gegangen sein. Das junge Mädchen schöppte über Verlußt und rief sofort einen in der Nähe befindlichen Polizeiergeanten heran. Der Beamte suchte sehr bald das vermisste Portemonnaie aus einer Tasche des unrichtigen Hinters hervor. Das Geld war heute noch nachträglich, hatte Diebstahls nur Unterschlagung als vorliegend anzunehmen. Infolgedessen kam der gefährliche Damentaschlicher mit der sehr gelinden Strafe von zehn Mark davon.

\* **Leipzig**, 5. Januar. Während des hiesigen Haftensarbeiten wurden Verletzte in Leipzig überfallen und schwer verletzt. Das Landgericht verurteilte nimmere die wegen des leberfälligen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis sechs Monaten.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Der Mörder der Weichmütin**. Nach einer Meldung aus Hamburg traf der von England wegen Mordes angeklagte Rechtsanwalt Karl Ha gestern (Montag) vormittag dort mit dem Dampfer „Hiondele“ ein. Er verweilte jede Ausgange, indem er angab, er wolle diese vor dem Unterfuchungsrichter in Karlsruhe machen. Ha war heute nach dort hin transportiert. Er ist ein großer, stattlicher Mann, völlig bartlos, und zeigte ein gedrücktes Wesen. Ha war sehr schwach, so daß er sich beim Gehen auf einen Polizisten stützen mußte. Sein Gesicht, das abschlag ist, zeigt Spuren von Geistesföderung. Er mußte nicht auf die Fragen nach seinem Geburtstag, Vornamen und seiner Frau zu antworten. Ob Simulation vorliegt, muß die ärztliche Beobachtung ergeben. Der hier anwesende Karlsruhe Kommissar teilte mit, daß so viele gravierende Indizien gegen Ha vorliegen, daß an seiner Schuld nicht zu zweifeln ist.

\* **Vom Schlammtrom fortgetragen**. Infolge des anhaltenden Regens sperrte

ein aus der Nähe des Oberatoriums am Benu bei Neapel herabkommender Algen- und Schlammtrom die Straße nach Neapel, Neapel und Frontola. Der Führer Olivieri wurde von dem Strome überrollt und 700 Meter weit fortgetragen. Bei San Sebastiano wurde er von vier Bauern bemerkt und getötet. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Olivieri war während der Eruptionperiode im April die rechte Hand des Professors Matarceci.

\* **Nach Unterschlagung eines ganzen Uhrens- und Goldwarenlagers** verschwunden ist nebst seiner Frau der 28-jährige Uhrmacher Hermann Mischele oder Mischel, der seit einiger Zeit im Hause Blauer Straße 11 in Berlin ein größeres Uhrengeschäft betrieb. Ungehört war das Ehepaar nur verkreist; als aber verschiedene Kunden vergeblich ihre zur Reparatur gegebenen Sachen abholen wollten, erfolgten Anzeigen bei der Kriminalpolizei. Diese stellte fest, daß Mischele, der sich auch Mischel nannte, mit seiner Frau nach seiner Heimat Engen in Baden gereist, dann aber verschwunden ist. Er hat hier sämtliche ihm von Engenländern kommissionarweise zum Verkauf übergebenen und die meisten von Kunden zur Reparatur gebrachten Uhren und Goldwaren an verschiedenen Stellen verstreut. Es handelt sich im ganzen um ein Objekt von etwa 25000 M. Die Kriminalpolizei entdeckte etwa 180 Pfundsilber und fand auch anderweit noch eine Menge Uhren und Goldwaren, die sich jetzt im Polizeipräsidium befinden. Mischele-Mischel wird strafrechtlich verfolgt.

\* **Spurlos verschwunden**. Eine bekannte deutsch-amerikanische Theaterspionkette, der Inspektor Robert Grau, ist spurlos verschwunden; er machte zuletzt eine große Tour mit der Patti. Dies Tournee, über die viel telegraphische Nachrichten Europa kamen, ist viel in eingeweihten Kreisen läng bekannt war, völlig mißlungen. Grau hat sein ganzes Vermögen verloren. Die Patti bestand trotz des Fiaskos auf Auszahlung der vertragsmäßigen Summe, und Grau mußte ihr eine Million auszahlen. Man nimmt in Neuyork an, daß er Selbstmord verübt oder in Verstand verloren hat. Sein Schicksal erregt in Theaterkreisen allgemeines Mitleid.

\* **Im Auto chloroformiert**. Einem eigenartigen Verbrechen ist ein Fabrikant aus New York zu einer Zeit in Paris zum Opfer gefallen. An dem Zagamer-Halteplatz am Zboner Bahnhof nahm er ein Automobil und fuhr zu einem Freunde in der Rue Montmartre. Dort ließ er den Wagen warten. Als er herunter kam, fand er zu seinem Schrecken ein junges hübsches Mädchen in dem Wagen sitzen. Sie bat ihn, sie doch eine Strecke mitzunehmen, da sie noch nie in einem Automobil gefahren wäre. Ladend nahm sie der Fabrikant mit. Was mit ihm weiter geschehen ist, weiß er nicht. Der Chauffeur erklärt, daß das junge Mädchen in der Rue de Sevres ausgesteigen ist und ihn nach dem Postver-Anstitut weiterfahren ließ. Dort fand er den Fabrikanten bemühtlos im Wagen liegen. Das Mädchen hatte sein Opfer chloroformiert und sich die Brieftasche, die 2000 Francs enthielt, sowie die goldene Uhr und Kette des Fabrikanten angeeignet.

kontinental, wenn er das englische Gemütle föhorigen sind Kartoffeln vollgültiger Gemütlefegung — sich in Wasser abgekocht, serviert findet. Wenn er aber sich, wie bei Beginn des Mahles jeder edle Sohn Albions zunächst eine kleine Pyramide aus dem Kellerand häuft und dann jeden Bißchen ohne Rücksicht auf die Kunst und Absicht des Kochs mit Salz bestreut, der wird es verstehen, wenn die Pariser Köche über den brutalen Geschmack Englands klagen und das Gemütle einfach in Wasser abkochen, um es nicht total verlußen zu lassen. Gegen diese nationale Unthatung kann auch Eduard VII. der selbst ein großer Gourmet vor dem Herrn ist und sich selbst einen Gang in die Küche nicht verdrängen läßt, nichts ausrichten. Man ist in England nirgends so konservativ wie bei Tafel. Also wird man auch weiter die großen Teller mit ansehnlichen Portionen füllen. Grob ist den geliebten Truhfänger, so ruht neben einem Stück des schmachtigen Vogels ein Häuflein Maronen, mit denen er gefüllt war, Bratwölffchen als Garnierung, Gemütle und Kartoffeln, dazu zweierlei Tunkte — reichlich für einen einzigen Gang.

Berichten wie die Höfe sind auch die Speisetischen ihrer Tafeln. Die allereinfachste Ausattung, und doch sehr wirksam in der Form, weist die „Königliche Mittagstafel“ mit ihrer einfachen Schrift in Steinbrud, von

goldenem Rand umrahmt auf, wie sie unter Wilhelm II. eingeföhrt wurde. Hier der dem Ganzen die Wappen des Kaisers und der Kaiserin, die Schrift ohne jegliches Beiwerk, die Sprache stets deutsch. Es glebt nur Uebersätze, keine Champignons, Punkte verdrängt die „Cane“, die allerdings noch hin und wieder vorkommt. Der alte Kaiser hing allerdings bis an sein Lebensende an der Vorliebe für das französische Menu. Auch das letzte Festessen vom 19. Februar 1888 zeigt unter dem preußischen und meimartischen Wappen noch die Potage lie, den Saumon du Rhin, das Boeuf sale bis zu den Oeufs à la noige, glaces und compotes. Dem jungen Kaiser haben es viele Souveränen in der Vorliebe für deutsche Souffletaten nachgetan, in Odensburg, beim heutigen König von Sachsen schon als Prinz Friedrich August, in Rudolstadt und Braunschwieg, in Alenburg und beim Prinzen Heinrich spricht die Speisetische deutsch. Der Orient zieht das Französische vor, auch die Wiener Hofburg, Italien und Spanien. Die englischen Tischkarten weisen eine ausdrückliche Klassifizierung der Gerichte auf durch die Heberbezeichnungen. Da heißt es stets: Potages, poissons, entrees, relevés, rots, und die französischen Namen der Speisen stehen stets mit dem Artikel: Le turbot, Les ris de veau, les dindonneaux und les poulets. Englisch ist nur roast beef, doch

nimmt das englische Menu auch aus anderen als der französischen Sprache Einzelworte, „Waldastische Nudeln“ sind oft vertreten. Petersburg hat natürlich gleichfalls französische Speisetischen. Die originellsten sind aber neuerdings die, welche zum Schluß des Dinner aufgegeben werden, wie das in London aufkam. Ein Wittistilfen unter den Köchen Eduards VII. nahm seinster Oblatenleib, schrieb mit Schokolade darauf die Namen der Gerichte, und wenn das Dessert gegessen wurde, konnte der Gast als Wagenführer noch die delikate Tischkarte essen. Der König war so vergnügt über diese Erfindung, daß er sich höchstselbst in die Küche begab und sich die neue Kunst und ihren Meister zeigen ließ. Seitdem ist die ehbare Speisetarte an der Themse etwas ganz Feines. Aber das ist alles schon bagewesen, sagt Men Altiba; unsere Schwarzen in Ostafrika haben, wie Hauptmann Leue erzählt, gelegentlich die Heberbringer unangenehmer Wollfahnen damit gebrüt, daß sie die Seindoten zwangen, das Schriftstück des Herrn Bezirksantrams zu verlußlingen, worauf sich dann eine kleine Auseinandersetzung mit den Schiefgewehren zu entpinnen pflegte, was bei Hofstafel nicht vorkommt. Wohl aber geht es dort auch nicht immer ohne Zufuß ab, bei dem oft die alte Dame Etikette die Wurzel alles Übels ist. Wir haben uns oft gewundert, daß die Königin Viktoria von

England den Berliner Hof trotz seiner Vermandtschaft so ostentativ mißte. Einer der Gründe war sicherlich der, daß bei dem Besuche, den sie mit dem Prinzgemahl als junge Frau bei Friedrich Wilhelm IV. machte, sie selbst zwar als souveräne Fürstin an des Königs Seite saß, aber der Prinz von Sachsen-Koburg unter die Bringen aus den kleinen Häusern an die Seitentafel placiert wurde. Das hat die Queen sehr übelgenommen und nie vergessen. Auch heute noch spielt die Etikette ihre große Rolle. Als Alice Roosevelt, das Prinzesschen des großen Theodores, als junge Frau Vongworth nach Deutschland kam, hatte Speziale vertraulich angedeutet, daß eine Einladung der jungen Mrs. Vongworth zu Hofe sehr gut im weissen Hause wirken würde. Also wollte der Kaiser das amerikanische Ehepaar ins Schloß einladen. Aber da schüttelte die Etikette das Haupt. So wurde Aitel als Ort des Besuchs gewählt, wo man bei den Regatten schon eher einen kleinen Hafen von dem Wechsel der Etikette schlagen darf, der Kaiser gab ein besonderes Dinner, und Alice, die Goretische, saß zur Rechten aller Yankee an der Seite des german emperors.

(Leipz. Tagebl.)

**Piano-Magazin**  
**Maercker & Co.**  
 Inhaber: Hermann Maercker,  
 früher Mitinhaber  
 der Firma Vogel & Maercker,  
**Halle a. Saale,**  
 Neue Promenade 1a,  
 vis à vis den Francke'schen  
 Stiftungen,  
 Saale-Zeitungs-Passage,  
 empfehlen ihr gut assortiertes  
 Lager gediegener  
**Pianos, Flügel u. Harmoniums**  
 und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung  
 (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.  
**Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind  
 solche, gut repariert, stets am Lager.  
**Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und  
 sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-**  
**institut** empfohlen. (1538)  
 Telephon Nr. 3219.

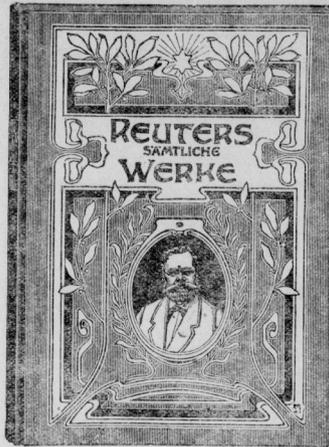
Unentbehrlich für Jede Familie!  
**Underberg -**  
**Boonekamp**  
 Semper idem.  
 Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
 Gegr. 1846.  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
 24 Preis-Medaillen!  
**Underberg-Boonekamp.**  
 Man verlange  
 ausdrücklich!

**Deutzer Motoren**  
 für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.  
 In allen Größen von 1/2-2000 PS. seit 40 Jahren erprobt  
 und bewährt in allen Betrieben von (1944)  
**Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.**  
 Heißgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.  
 Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.  
**Gasmotoren-Fabrik Deutz**  
 Ingenieur-Bureau u. Werkstat - Leipzig - Gerberstraße 1.

Putze nur mit  
**GLOBUS**  
 PUTZ-EXTRACT  
**Globus**  
 Putzextract  
 Bestes Putzmittel der Welt.  
 Wasche mit  
**LUHNS**  
 wäscht am besten

**Offene Beine**  
 Krampfadern- und Unterschenkelgeschwüre, Salzfuss, Flechten u. s. w. kann jeder Leidende selbst heilen. Ohne Berufsstörung nach neuester Methode, schmerzlos. Auskunft ganz unentgeltlich. Verlag: Helios, Berlin S., Fürstenstrasse 18.  
  
**Chiffre-Anzeigen**  
 für Personal-Gesuche  
 Stellen-Gesuche  
 An- und Verkäufe  
 Finanzierungen sowie  
**Annoncen jeder Art**  
 besorgt  
 am besten und billigsten die  
 älteste Annoncen-Expedition  
**Haasenstein & Vogler A. G.**  
 Magdeburg  
 Breitweg 44. 1. Fernsprecher 198  
 Vertreter in Merseburg: **Carl Brendel**, Gotthardstr. 45.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der  
**Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.**  
 Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue  
 illustrierte Pracht-Ausgabe von



**Fritz Reuter's sämtl. Werken**  
 2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten,  
 mit Illustrationen und mit ausführlichem handschriftlichen Wörterbuch,  
 erscheinen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem äußeren  
 gewöhnlich billigen Preise von  
**3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark**  
 zu beziehen ist. — Unter beliebiger Volksdichter „Fritz Reuter,  
 sollte in keinem deutschen Hause fehlen!“  
 Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem  
 Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu  
 können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich  
 gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes  
 Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Aus-  
 lagen zu einem derartig billigen Preise von **3,50** zu liefern ist.  
 Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe  
 ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.  
**Es versäume niemand** durch umgehende Bestellung sich ein  
 Exemplar zu sichern, sei es für seinen  
 Hausgebrauch, sei es für Gedächtnis jetzt oder später. Eine derartig  
 vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt  
 ein höchstes Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Aus-  
 gabe noch weniger sein. — Bestellungen nach auswärts gegen  
 Einbindung von **3,50** und **35** Pfg. Porto 1. Zone, **60** Pfg.  
 Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Aufsicht von  
 weiteren **25** Pfg.  
**Expedition des Merseburger Kreisblatts.**

Die Merseburger  
**Kreisblatt-Druckerei,**  
 ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,  
 empfiehlt sich zur  
**Anfertigung**  
 von  
**Drucksachen jeder Art,**  
 als:  
 Broschüren, Prospecten, Circularen,  
 Rechnungsformularen,  
 Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,  
 Tischkarten, Festliedern,  
 Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen  
 u. s. w.  
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Alle Tiere werden nahrungstreu  
 künstlich ausgekostet. Preisf. gratis  
**Destar Krütsche, Zaucha a. S.**  
 Thüringisches  
**Technikum Jümenau**  
 Maschinenb. u. Elektrotechnik, Abteilungen  
 für Inventionen, Techniker u. Werkmeister  
 Lehrfabrik  
**800000 Mark** auf Aber  
 billigst auszu-  
 leihen. Weibung. u. A. F. 446  
**Rudolf Mosse, Magdeburg.**  
**12500 Mark**  
 per 1. April 1907 gegen erste Sicherheit  
 auszuliehen.  
 Näheres H. Ritterstr. 41.

**Kaiser Wilhelm's-Halle.**  
**Welt-Panorama.**  
 Das neueste  
**Naturereigniss**  
 der durch Erdbeben und  
 Feuer zerstörten Stadt  
**St. Franzisko.** (35)

**Zu vermieten:**  
 eine Wohnung zu **350 Mark**  
 per 1. April 1907. (2307)  
 Näheres **grosse Ritterstr. 15.**  
 Ein kleines  
**Mehl-Geschäft,**  
 oder irgend andere Branche, wird in  
 Merseburg oder Umgegend zu über-  
 nehmen gesucht.  
 Off. u. Z. **100 a. d. Exp. d.**  
 Bl. erbeten. (7)  
**Stellung** als Buchhalter, Sek-  
 retär, Verwalter  
 erh. jg. Leute nach.  
 2-3 monatl. gründl. Ausbild. Bish-  
 her üb. 1300 Beamte verlangt.  
 — Prospekte gratis. — (45)  
 Dir. P. Küstner, Leipzig-Schleuss.

**Ganz besonders wichtig**  
 für jedes Geschäft ist eine geordnete  
 überblickliche  
**Buchführung.**  
 Zur Einrichtung derselben, für  
 Bücherabschluss, Bilanzaufstellung,  
 Rentabilitätsberechnungen, Rat in  
 laum. Angelegenheiten u. s. w. hält  
 sich auf Grund langjähriger Prax. Er-  
 fahrung bestens empfohlen  
**Adolf Gotter,**  
 Kaufm. u. Bücherrevisor,  
 Leipzig-Sachsenstr. 18.  
 Gewandgasse, Distrikte Gleditzgung.  
 Ia. Merseburg.

Der Vizepräsident der Verwaltung  
 einer oberirdischen Telegraphenlinie  
 an dem Gemeindefonds von der  
 Prov. Straße Merseburgs-Land-  
 stadt nach Anpendorf Regt bei  
 dem Kaiserlichen Postamt in Merse-  
 burg von heute ab 4 Wochen aus.  
 Halle a. S. den 5. Januar 1907.  
 Kaiserliche Ober-Postdirektion.  
 Gattenheim. (47)

**Armenflüche.**  
 Die Armenflüche ist am 7. d. M.  
 wieder eröffnet worden, und richtet  
 der amtierende Vorstand des vater-  
 ländischen Frauenvereins an Alle,  
 die ein Herz für diese Sache haben,  
 wie alljährlich, die Bitte um reich-  
 liche Beiträge an Geld und Natu-  
 ralien, damit die wohltätige Ein-  
 richtung der Armenflüche sich auch  
 wieder als solche in diesen Winter-  
 monaten bewähren kann, wie sie  
 sich in den 13 verfloffenen Jahren  
 bereits bew. hat.  
 Auch die geringste Gabe wird  
 dankbar entgegengenommen von:  
 Frau A. v. Dieck, Frau A. v. d.  
 Rede, Frau Bartels, Frau v. Behr,  
 Frau Blande, Frau Bithorn, Frau  
 v. Borde, Frau Dr. Gulan, Frau  
 Gräfin v. Gumbville, Frau v.  
 Kathan, Frau Mohde, Frau Schraube,  
 Frau Tietzel, Frau v. Wangelin,  
 Frau Werther, Frau v. Wolff.

**Sterbefälle „Zur Eintracht“**  
 Merseburg.  
 Sonntag, den 13. Januar, nachm.  
 3 1/2 Uhr, findet im „Zur Eintracht“  
**ordentliche**  
**Generalversammlung**  
 statt. (44)  
 Tagesordnung:  
 1. Rechnungslegung,  
 2. Wahl der Revisoren,  
 3. Beschließenes,  
 4. Vorstandswahl.  
 Das Geschehen sämtlicher Mit-  
 glieder ist notwendig.  
 Auch können die neuen Statuten  
 in Empfang genommen werden.  
**Der Vorstand.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine Merseburg.